

Bereitswilligkeit zum Eintritt in die Fremdenlegion zu erklären. Von diesem Augenblick an wurde er besser behandelt und kam nach Orienheim. Beim Abtransport von Orienheim nach Regensburg gelang es ihm zu fliehen. Er meldete sich dann in Mainz und Frankfurt bei der Polizei, die aber behauptete, für ihn nichts tun zu können, und schließlich wanderte er, da auch in Schöffenburg keine Meldung bei der Polizei nicht angenommen wurde, zum nächsten Reichswehrregiment nach Würzburg, wo er verhaftet und dann nach Dresden transportiert wurde.

Freitag. Am Montag abend gegen 10 Uhr brannte die Federkammer in der sächsischen Gussstahlfabrik vollständig ab. Die Schmelze war in einem der ältesten Gebäude des Werkes untergebracht; das zum Härten benutzte Kohöl gab dem Feuer reichliche Nahrung.

Zwönitz. Die Hilfsaktion für die bedürftigen Sozialrentner ergab durch Ueberstundenleistung seitens der Arbeiter in den hiesigen Betrieben den ansehnlichen Ertrag von 14 000 M.

Adorf. Ueber einen lustigen Schmugglertrick wird dem „Grenzboten“ folgendes berichtet: Der Situation gewachsen zeigte sich kürzlich eine Schmugglerin, die im oberen Vogtland nach Fleißen zu über die Grenze gehen wollte. Da sie einen ziemlich respektablem Leibesumfang hatte, kam sie einem Grenzbeamten verdächtig vor, weshalb er sie mit nach B. ins Zollamt zu kommen aufforderte. Die Frau bestritt, Schmugglerware bei sich zu führen, ging aber mit jurid. Auf dem Marsche erzählte sie dem Beamten, daß sie sich unwohl fühle. Plötzlich blieb die Frau stehen, fing an zu sommern und zu stöhnen, ließ sich nieder und bat den Beamten, schnell von B. die Hebamme zu holen, welchem Wunsch dieser in keiner Bestürzung denn auch nachkam. Als er jedoch mit der Hebamme an dem fraglichen Ort wieder anlangte, sah er, daß die raffinierte Schmugglerin über die Grenze verduftet war.

Nur einmalig in Wilsdruff!
Die Wunder d. Ehelebens
 in zwei zusammenhängenden Lichtbildvorträgen in vielen Lichtbildern von Friedrich Robert.
 Wichtig für alle Frauen, Mädchen und Männer.
Im Schützenhaus, Saal geheizt,
 Sonnabend den 25. Februar abends 8 Uhr:
Der lenkbare Storch.
 Neue, für jedermann wichtige sexuelle Belehrung über die **Entstehung des Menschen**, die Verjüngungsmöglichkeiten und vieles Wichtige mehr.
Knabe oder Mädchen
 nach Wunsch und Wahl der Eltern und die Veredelung des Menschen durch vorgeburliche Erziehung.
 Gesunde Auffklärung durch berufliche Hochgelehrte tut heute mehr not als je, nur der rechte Wille in das Innere schafft Befreiung von den Qualen, mit welchen besonders jede Ehefrau während der besten Zeit ihres Lebens heimgequält wird und nur deshalb, weil die geschlechtlichen Menschen zu spät klug werden.
Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
 Nach dem Vortrag bereitwillige Fragenbeantwortung. Die Sensation des Tages. Einfach wie das Ei des Kolumbus. Glänzende Aufnahme bei mehrfachen Wiederholungen in Dresden, Jittau usw. — Vorverkauf: Ernst Kreyer, Feuert, Dresdener Straße 240 und ab 7 Uhr Abendkasse. Preise der Plätze 7.—, 5.— und 3 Mark (ohne Steuer)

Verein f. Natur- u. Heimatkunde
 Donnerstag den 23. Februar abends 8 Uhr im „Löwen“
„Tabakwolken“
 Geselliger Abend.
 Der Vorstand.

Achtung Schützen!
 Donnerstag den 23. Februar abends 8 Uhr im „Schützenhaus“
Hauptversammlung.
 Jahresabschluss usw.
 Um 7 Uhr
Vorstandssitzung.
 Um zahlreiches Erscheinen wegen dringender Angelegenheiten bittet
das Direktorium.

Wasserdichte
Planen
 Regendecken, wolkene Schlaf- und Pferde-
Decken
 Strohsäcke, Drell, Rucksäcke, Hand- u. Scheuertücher, Leibbekleidung, Wagen-Fett, Lederlack,
Säcke
 all. Art, Zustandsehung. Fabriklager von Herren- u. Damenstoffen billigst bei
Oskar Böhlend Nachf.
 Meißner r.,
 Vorbrüder Str. 26, nahe am Hauptbahnhof. Telefon 381.
Gefunden Pat. Str. 26/27
 Abgeholt bei Bäuerle, Bahnhofstr. 134/11.

Darlehus- u. Sparkassenverein
Limbach bei Wilsdruff, e. G. m. u. H.
 Montag den 6. März 1922 abends 8 Uhr im Gasthof zu Limbach
32. Hauptversammlung
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Verwendung des Reingewinnes.
 4. Wahlen.
 5. Aussprache bez. Beschlußfassung über § 29.
 6. Verschiedenes.
 Anträge, über die Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 28. Februar an den Vorstand einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Versammlungstage in der Wohnung des Rechners aus.
 Limbach, am 22. Februar 1922.
Otto Daxfel. Max Jeremias.

Kukirol
 besorgt schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
 Hornhaut Schwielen Warzen
 In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Paul Klettsch.

Motor, Stutzfohlen,
 2-3 oder 5-7 1/2 PS (für Gröbber Anschlag) sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Rich. Rothberger, Freital - Postschappel, Schu Straße 4.
Laufmädchen od. Junge oder auch **Aufwartung** sucht
Löwenapotheke Wilsdruff
Jüngerer Rutscher für sofort gesucht.
 Zu erfahren i. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter 2135

2 Brenner
 sowie mehrere
Tagearbeiter
 sofort gesucht.
Chamotte- u. Pfastersteinfabrik, Taubenheim b. M.
Jüngerer Kontorist oder **jüngere lernende Kontoristin**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Karl Fleischer, Wilsdruff.
 Ein junger
Schmiedegeselle
 kann sofort Arbeit erhalten bei
Emil Jähmig,
 Schmiedemstr., Lommatzsch.

Der springende
 Punkt für den geschäftlichen Erfolg ist das Inserieren. Die Anzeige erspart den Reisenden, der heute nicht mehr zu bezahlen ist, sie schafft aber auch in der nächsten Umgebung wertvolle Verbindungen. Das Publikum ist daran gewöhnt, seinen Bedarf nach den Anzeigen im **Wilsdruffer Tageblatt** zu bestimmen.

Blumenornamente Ihnen nicht gefallen, begreife ich nur zu gut. Aber sehen Sie sich doch den kleinen Blütenzweig im Mittelfeld genauer an; dem müssen Sie doch in den Farben vollkommene Naturtreue zugestehen. Für mich persönlich haben auch die Anschriften: „Aus Liebe“ und „Gedenke mein“ etwas Rührendes; man macht heutzutage viel schlimmeren Kisch. Aber das alles will ich Ihnen preisgeben; den Erinnerungswert müssen auch Sie achten.

Das fällt in meine frühe Kindheit, in die Zeit, als wir unser Gütchen noch besaßen. Es war ein grauer Sonntag nachmittag im November. Meine Mutter stopfte Strümpfe „im Stübchen“, und ich sah mit meinen kindlichen Spielen in einer Ecke. Da klopfte es schüchtern, und zaghaft und unbeholfen schob sich eine kleine, plumpe Frauensperson herein, die Pauline. Wir kannten sie gut, und eigentlich kannte sie das ganze Dorf, sie, die Schweineinmagd vom Rittergut oder vom „Hofe“, und die Jugend ahmte manchmal boshafterweise ihren Gang nach, der auf krumme Beine deutete. Sommerprossen hatten in ihrem roten Vollmondsgezicht unzählige sich angeheftet. Doch alles machten ein paar unendlich blaue Augen gut, und wer in die sah, dem verging schließlich doch der Spott, wenn er die Hilfslosigkeit und Güte darin gewahrte. Jogernd war Pauline auf wiederholtes freundliches Zureden endlich bis an den Tisch gelangt, wo sie sich verlegen auf einer Stuhlede niederließ. Meine Mutter brachte ihr eine Tasse Kaffee, der bei uns nie ausging, und während sie in sichtlich Freude mit kleinen Schluden trank, wurden einige belanglose Fragen gestellt und wortlos beantwortet. Dann fing sie an, in ihrem kleinen Handtörchen zu kramen, und endlich stellte sie die beiden Tassen auf den Tisch. „Weil ich doch nun vom Hofe und aus dem Dorfe fortgehe, und Sie sind doch allein immer gut zu mir gewesen. Wir wollten nun ja vor einem Vierteljahr heiraten, mein Karl und ich, gerade um die Zeit, als er sterben mußte. Wir hatten uns auch schon manches gekofft; das habe ich alles wieder verkauft. Damals hatte ich auch die Tassen gesehen, und da hatte ich gedacht: Die sind schön! Die willst Du kaufen, und am Sonntag nachmittag trinkst ihr Kaffee daraus, gerade wie die großen Bauern. Und mein Karl freute sich auch so darüber. Nun wollte ich Sie recht schön bitten, doch die Tassen zu behalten als Andenken. Mein Karl —“, aber da sank ihr Kopf nieder auf die Tischplatte, und sie weinte hellauf. Mir ward es unheimlich, ich schlich mich hinaus und sah nur noch, wie die Mutter begütigend die Hand auf des Mädchens Schulter legte. Als ich nach einer Viertelstunde wieder ins Stübchen kam, war Pauline fort. Meine Mutter stellte gerade die beiden Tassen in den Glaschrank, und ihr Gesicht war ernst und kummervoll. (Schluß folgt.)

„Das Leid hob an, als er noch ein kleiner Knabe war. Seine Mutter, die ihrem Mann, dem Gutbesitzer Kunze in Herzogswalde bei Reichen, am 21. Februar 1882 das Knäblein geschenkt hatte, war herz- und nervenleidend. Ein älterer Bruder war gestorben, so daß der kleine Ludwig ohne Geschwister aufwuchs. Im Sommer 1888 sah sich der Vater veranlaßt, wegen der andauernden Krankheit seiner Frau sein Gut zu verkaufen. Das Unglück ließ ihn einem betrügerischen Käufer in die Hände fallen. Der fand wohl die verdiente Buchhändlerstraße, aber sie konnte nicht die Not und das Elend abwenden, in das Vater und Mutter Kunze mit ihrem sechsjährigen Söhnchen über Nacht geraten waren. Doch der Vater verzweifelte nicht, trotz der krankten Frau zur Seite, sondern ging hin nach Freiberg, verkaufte, gewiß unter Ueberwindung eines berechtigten freien Bauernhofes, den Hof mit der Mauerzelle und verdiente sich so das Allernotwendigste für den Lebensunterhalt. Nun begann für die Eltern ein Leben der Entsagung und größten Einschränkung, aber auch verdoppelter, liebevoller Sorge, wie sie ihrem Jungen an inneren Opfern erweisen konnten, was sie ihm notgedrungen an äußeren verlegen mußten.“

Schreibleitung: Verein für Natur- und Heimatkunde durch Oberlehrer Kühne, Wilsdruff.
 Druck und Verlag: Arthur Jähmig, Wilsdruff.

Unsere Heimat
 Zeitschrift für Heimatforschung u. Heimatpflege
 Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“
 Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten
 Nummer 4 10. Februar 1922 11. Jahrgang

Aus heimischen Kalendern.
 (Schluß.)
 Auch wann „gut Kinder entwohnen“ sei, rät der treue Freund und wann „gut säen und pflanzen“. Der „glückliche Tag“ ist „rot im Kalender“, und am schwarzen unglücklichen Tag warnt ein kleines Zeichen. Der Kalender von 1746 enthält noch eine besondere Zusammenstellung der „Unglücklichen Tage, deren sind 43 im ganzen Jahr“, nemlich: der 4., 8., 10., 17., 23., 29., 31. Jenner etc. Wer auf einem dieser Tage geboren wird, ist unglücklich und leidet Armuth. Auch wer auf vorgemeldten Tagen krank wird, bekommt selten seine Gesundheit wieder. Man soll auch nicht ziehen aus einem Haus in das andere, auch nicht reisen ufl. Viele sagen, drei Tage sind gar unglücklich, als: der 1. April, an dem Judas der Verräther geboren. Der 1. August, an dem der Teufel vom Himmel geworfen worden. Der 1. December, da Sobom und Gomorra mit Feuer und Schwefel vom Himmel verderbet worden. Der besorgte Kalendermann aber fügt zugleich an eine „Warnung an den geneigten Leser wegen obgeleiteter Prophezeiung“: Lasse ferne von dir sein, daß du daran gewiß und ohnschickbar bauen soltest. Lasse dich weder zur Sicherheit, noch zur Melancholy reizen. Halte es vor wahr, doch also, daß es auch könne falsch werden. Willst du es aber vor falsch halten, so halte es also vor falsch, daß es doch auch wohl könne wahr werden.
 Unser Kalender weiß ums Wetter, jedem Tage ist es beigebrudt. Wie reizend weiß er sich da auszudrücken: gar garstig Wetter, rauhe Luft, vieles Gewölde, eine Schnee-Luft, es wird „laulich, lieblich Wetter, Sonnenblide, eine feine Witterung, angenehme Tage mit Sonnenschein. Im Hornung nach „unstem Himmel“ und „gewaltigen Winden“ verspricht Fastnacht „nunmehr gar erträglich Wetter“. Frühlingsabnen kommt uns entgegen, wenn es heißt: „es sprühet und ist sehr windig“, „endlich folgen angenehme Tage“, „es löset sich gar fein an“